

„Tore auf – Leben rein“

Die Instandsetzung und Umnutzung der Zehntscheunen von Ammerbuch-Reusten und Ammerbuch-Entringen durch Bürger für Bürger

Nach wie vor werden die Dörfer in Baden-Württemberg häufig von historischen landwirtschaftlichen Gebäuden geprägt. Besonders markant sind hierbei die Zehntscheunen, die als Lagerräume für die Aufnahme und Aufbewahrung der Naturalsteuer – als Zehnt bezeichnet – und zu repräsentativen Zwecken durch den Zehntherrn an geeigneter Stelle errichtet wurden. Vielfach gehört die Zehntscheuer neben der Kirche zu den größten Bauwerken im Ort. Nicht selten handelt es sich dabei um Kulturdenkmale im Sinne des Denkmalschutzgesetzes Baden-Württemberg. Auch nach der Zehntablösung im 19. Jahrhundert in Württemberg wurden die Zehntscheunen regelmäßig landwirtschaftlich weitergenutzt. Erst mit dem Strukturwandel der Landwirtschaft seit dem späten 20. Jahrhundert und einem damit verbunden Funktionsverlust und Leerstand begann vielerorts der Verfall dieses ortsbildprägenden Gebäudetyps. Aufgrund ihrer Größe und Charakteristik stellt ihr Erhalt durch Nachnutzung eine besondere Herausforderung für die Denkmalpflege dar. Dem Verfall jahrzehntelang preisgegeben, ist es den Bürgern der Ortsteile von Ammerbuch-Reusten und -Entringen im Landkreis Tübingen durch außerordentliches Engagement gelungen, die beiden Zehntscheunen instand zu setzen, zu modernisieren und für alle nutzbar zu machen (Abb. 1).

Anne-Christin Schöne

Die Zehntscheunen als Teil der Ortsgeschichte

Die Zehntscheune von Entringen ist Teil eines ehemals zum Kloster Bebenhausen gehörenden Pflughofs. Unterhalb des Kirchhofs mit Martinskirche im nördlichen Bereich des ehemaligen Hofes gelegen und von der Kirchstraße durch das Wohnhaus und die Hofmauer verdeckt, schließt die Scheune das Areal nach Norden ab. Es handelt sich dabei um einen aus Bruchsteinen mit Eckquaderung errichteten eingeschossigen Baukörper mit Satteldach, Fachwerkgiebeln und westlichem Krüppelwalm. Während die Bruchsteinwände und der Westgiebel verputzt sind, ist der Ostgiebel fachwerksichtig. Die Scheune war ursprünglich nur vom Wirtschaftshof im Süden zugänglich. Charakteristisch sind die beiden Mitteltennen mit ihren großen Doppeltoren auf der südlichen Traufseite (Abb. 2). Mithilfe einer dendrochronologischen Untersu-

chung konnte die Erbauungszeit der Scheune durch ein bei der jüngsten Instandsetzung gefundenes eingemauertes Gerüstholz auf 1489/90 datiert werden. Zu dieser älteren Bausubstanz gehört auch noch das spätgotische Portal östlich der Tore. Ein eindrucksvolles Zeugnis barocker Zimmer-

1 Entringen, Zehntscheune, Spatenstich 2012.





2 Entringen, Zehntscheune, Südfassade mit ihren großen Doppeltoren während der Dachinstandsetzung.

3 Reusten, Zehntscheune nach Süden nach der Instandsetzung.

4 Reusten, Zehntscheune Veranstaltungsraum in der ehemaligen Doppeltenne nach Norden.

mannskunst stellt das dreigeschossige liegende Dachwerk dar. Seine Errichtung erfolgte zusammen mit den hölzernen Einbauten um 1620. Die Torpfeiler wurden laut Inschrift 1790 erneuert und mit den Bauherreninitialien H. D. M. B. sowie dem Bebenhäuser Wappen verziert.

Die Zehntscheune in Reusten befindet sich westlich der Einmündung der heutigen Rottenburger Straße in die Jesinger Straße und bildete zusammen mit der 1575 errichteten und 1760 zur Kirche umgebauten Weinkelter das wirtschaftliche Zentrum des historischen Ortskerns. Nachdem Reusten im 13. Jahrhundert von den Pfalzgrafen von Tübingen an das Kloster Bebenhausen verkauft worden war, gehörte es seit dessen Auflösung 1534 bis 1807/08 zum Oberamt Tübingen und danach zum Oberamt Herrenberg.

Die Zehntscheune in Reusten ist als eingeschossiger rechteckiger Baukörper aus verputzten Bruchsteinen mit Eckquaderung und Satteldach überliefert. Die Erschließung erfolgt von Norden über den ehemaligen Wirtschaftshof. Wie bei der Entringer Scheune handelt es sich um eine Doppelscheune mit zwei Tennen und Doppeltoren (Abb. 3). Dendrochronologische Untersuchungen während der aktuellen Instandsetzungsarbeiten zeigten, dass das Holz für die Zehntscheune im Winter 1573/74 geschlagen wurde.

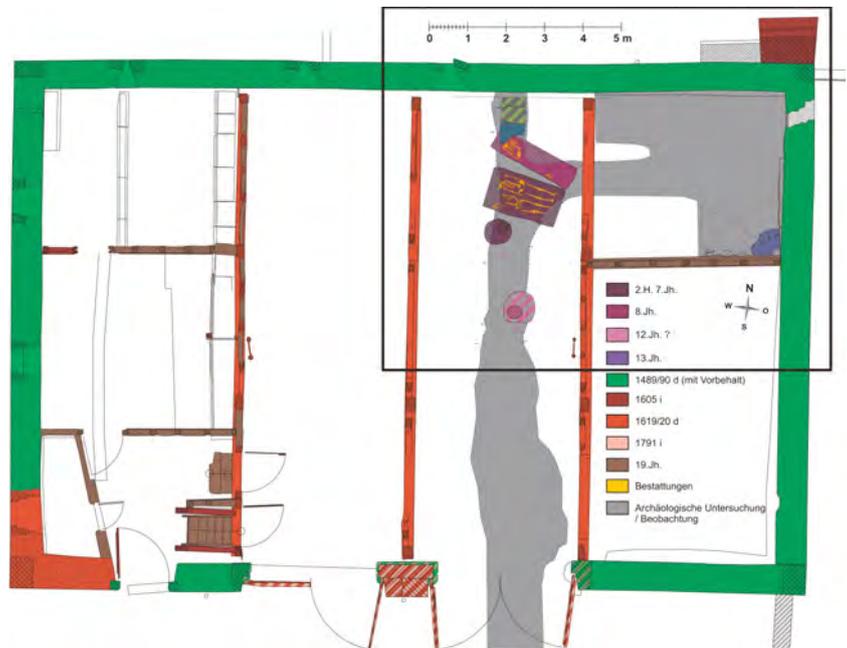
Bürger engagieren sich für Bürger

Seit der Ablösung des Zehnten in Entringen 1850 blieb die Scheune über viele Jahrzehnte in Privatbesitz. Erst 1994 wurde sie von der Gemeinde Entringen übernommen, deren Gemeinderat 1999 den Abbruch beschloss. Der Einspruch des damaligen Landesdenkmalamts, welches auf die außerordentliche Bedeutung der Zehntscheune für die Ortsgeschichte und auf die anschauliche materielle Überlieferung der Zehntscheune hinwies, führte zu einem raschen Umdenken. Bis zur Gründung des Fördervereins Zehntscheuer Ammerbuch-Entringen e.V. am 10. Juni 2010 in Entringen wurde die Scheune denkmalverträglich für Lagerzwecke durch die Gemeinde und Ortsvereine genutzt. In seiner Satzung legte der Verein die Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege sowie die Förderung von Kunst und Kultur durch Instandsetzung, Ausbau und Umnutzung der Zehntscheune fest. Auch in Reusten verlor die Zehntscheune 1852 ihre ursprüngliche Funktion und diente als „Turnscheuer“, Schafstall, Salzlager, Farrenstall und Wohnung. Eine bereits 1996/97 beauftragte verformungsgerechte Bauaufnahme und Schadenskartierung offenbarte große Schäden, vor allem am Dachwerk und der Dachhaut. 2008 bildete sich die Interessengemeinschaft „Zehntscheuer“. Mit der endgültigen Aufgabe der Wohnnutzung, die westlich der Doppeltenne bis 2010 bestand, konnten kleine Reparaturen von den Mitgliedern der Interessengemeinschaft ehrenamtlich durchgeführt werden. Die nördliche Fassade wurde verputzt und die Tennentore erneuert. Um die beiden Mitteltennen für Veranstaltungen in den Sommermonaten nutzen zu können, mussten die kleinteilig zerbrochenen und durch ehemals hier eingelagertes Streusalz belasteten Sandsteinplatten ausgebaut und durch ein reversibles, kostengünstiges Betonpflaster ersetzt werden. Als Nachfolger der Interessengemeinschaft gründete sich am 10. Mai 2013 der Förderverein Zehntscheuer Ammerbuch-Reusten e.V. mit dem erklärten Zweck, Kunst, Kultur und Heimatgeschichte zu fördern. Zur Realisierung des Satzungszwecks sollte die Zehntscheune instandgesetzt und als „Kulturscheune“ geöffnet werden (Abb. 4).

Planung und Umsetzung

Grundlage für die Planung in Entringen bildeten ein verformungsgerechtes Aufmaß, eine bauhistorische (Abb. 5) sowie eine restauratorische Untersuchung der historischen Oberflächen und ein statisches Gutachten. Notwendige Eingriffe in den Boden bedingten zudem umfangreiche archäologische Untersuchungen. Die Entscheidung, zwei Nutzungseinheiten auf zwei Ebenen zu bilden, erforderte eine separate Erschließung des Dachraums. Aus diesem Grund wurden vor die Südfassade der östlichen Stallzone ein Windfang mit Garderobe gestellt und in den ehemaligen Stallbereich ein kleines Foyer mit einer Treppe sowie ein Technikraum und eine behindertengerechte Toilette eingebaut. Über das Foyer erfolgt der Zugang zu den beiden Mitteltennen, die als Veranstaltungsraum genutzt werden. In der westlichen Stallzone befinden sich ein Büro, eine weitere Treppe als zweiter Rettungsweg aus dem Dachgeschoss und eine Küche. Der mit einer erhöhten Bühne ausgestattete Saal im Dachraum musste aus Brandschutzgründen auf eine Nutzung durch 113 Personen beschränkt werden. Belichtet wird das Erdgeschoss lediglich auf der Südseite über die Tennentore, wobei die Tore selbst in Funktion blieben und die Verglasung dahinter liegt (Abb. 6). Außerdem wurde eine aus Brandschutzgründen erforderliche neue Tür in der westlichen Giebelseite verglast. Der nahezu unverbaute Dachraum wird über zwei Schleppegauben auf der Südseite und zwei Fensterbänder in der westlichen Fachwerkgiebelwand belichtet. Insgesamt konnte der Anteil neuer Öffnungen im Verhältnis zu den für Ökonomiegebäude charakteristisch geschlossenen Wand- und Dachflächen trotz Umnutzung und Nutzungsintensivierung im Dachraum gering gehalten werden. Noch vor Vereinsgründung haben die zukünftigen Mitglieder den engen Kontakt zu den Denkmalbehörden gesucht. Bei den Baustellenterminen wurden nicht nur immer wieder im Miteinander Lösungen entwickelt und Kompromisse gefunden werden, es war auch für die Denkmalpfleger stets eine Freude, mit welchem Knowhow und ungebremster Tatkraft so viele Freiwillige mit anpackten.

Wie schon in Entringen, so bildeten auch für Reusten ein verformungsgerechtes Aufmaß, eine bauhistorische und eine restauratorische Untersuchung der historischen Oberflächen die Planungsgrundlage. Eine besondere Leistung stellt die Instandsetzung des Dachwerks und die Bergung und Wiedereindeckung mit teilweise noch bauzeitlichen handgestrichenen Biberschwanzziegeln dar. Da auf eine Nutzungsintensivierung im Dachraum verzichtet wurde, konnten ausschließlich vorhandene Öffnungen zur Belichtung genutzt wer-



den (Abb. 7). So blieben auch in Reusten die Tennentore erhalten. Eine Verglasung zur Belichtung erfolgte in der Ebene dahinter. Der bereits vor 2010 in der Doppeltenne eingerichtete Saal wurde durch die Verglasung und den Einbau eines Estrichs mit Fußbodenheizung ganzjährig nutzbar gemacht. Die ehemalige Wohnung westlich der Tennen wurde entfernt und ein kleinerer Saal eingebaut. Zwischen Saal und Tennen liegen eine kleine Teeküche und eine Toilette. Im ehemaligen Schafstall östlich der Tennen befindet sich ein Ausstellungsraum. Hier wurde auch eine Box als Raumim-Raum-Lösung mit weiteren Toiletten realisiert. Der historische Boden aus Sandsteinplatten bzw. der Lehm Boden blieb erhalten. Auch in Reusten gelang es Bürgern durch außerordentliches ehrenamtliches Engagement, nicht nur ein wertvolles Zeugnis der Ortsgeschichte und Baukultur zu erhalten, sondern auch die kulturelle Mitte des Ortes langfristig zu stärken. Die enge Zusammenarbeit mit den Denkmalbehörden war dabei für den Verein eine Selbstverständlichkeit.

5 Entringen, Zehnscheune, Erdgeschoss, Baualtersplan mit archäologischen Funden und Befunden.

6 Entringen, Zehntscheune, Ansicht von Süden mit Windfang, verglasten Öffnungen der Doppeltore sowie zwei Gauben zur Dachraumbelichtung.



7 Reusten, Zehntscheune, Dachraum nach Nordwesten, während der Arbeiten wurden hier Baumaterialien gelagert.

Schlussbemerkung

In Entringen standen die über 100 Arbeitseinsätze der Vereinsmitglieder und Interessierten von Beginn an unter dem Motto „Tore auf und Leben rein“ (Abb. 8). Dieses Motto hat ebenso Gültigkeit für Reusten. Die ursprünglich anvisierten 1400 Arbeitsstunden der freiwilligen Helfer dürften weit überschritten worden sein. Die vielen Veranstaltungen und Feste während der Bauphase in beiden Ortschaften haben dabei nicht nur zu einer großen Identifikation mit den denkmalgeschützten Gebäuden beigetragen, sondern auch ein treues Publikum angezogen. Außerdem konnte mit den beiden Vereinsgründungen die Finanzierung der Vor-

haben gesichert werden, da nur hierdurch die Beantragung von Fördergeldern möglich wurde. Und auch für die Mitfinanzierung durch die Gemeinde war dieser Schritt entscheidend. Der langfristige Erhalt der Kulturdenkmale ist somit dank des Engagements von Bürgern für Bürger gelungen. Vom Werden und Nutzen dieser beiden Projekte zeugen auch die Homepages der beiden Vereine.

Literatur und Quellen

Tilmann Marstaller: Bauarchäologische Begleituntersuchungen in der Zehntscheune von Entringen, in: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg, Bd. 2013, S. 242–247.

Förderverein Zehntscheuer Ammerbuch-Entringen e.V. (Hrsg.): Zehntscheune Ammerbuch-Entringen, Festschrift zur Einweihung der Entringer Zehntscheune, Entringen 2016.

Praktischer Hinweis

Weitere Informationen unter: www.zehntscheuer-entringen.de und www.zehntscheuer-reusten.de

Dr. Anne-Christin Schöne
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstszitz Tübingen



8 Entringen, Zehntscheune, Arbeitseinsatz der Vereinsmitglieder.